der du, allmächtiger, die Welten erschufst, bevor sie erzeugt, sprachen, und die Gedanken unserer Seele kennest, – prüfe uns, daß wir erfahren unsere Herzen gehen immer vorwärts, – und wo auch die heiligen Bücher und bestimmen, gute oder böse Tage, einen Abfall oder einen Aufnahme-Verordnung, – so möge jedes zu unserer Besserung und zur Befestigung der Guten gereichen. ~~Denn~~ aber nicht uns sei, was du verhüte, der Fehler, – sondern deinem Namen, der Herrlichkeit – der Wahrheit, daß sie erstrahle, – der Tugend, daß sie verbreitet, – der Frömmigkeit, daß sie erwachse, – der Gottesfurcht, daß sie in d. Herzen aller Menschen einziehe, und, wo größer ~~es~~ Geschickal, du, Einziger angebetet werdest von den irrgläubigen Menschen, Amen!

N. 41

1821. 10 Nov.

Nachdem der Herr dem Abraham noch in seinem Alter einen Sohn verschrieben, der zu einem großen Volke werden soll, – nachdem dieser Sohn ihm geboren worden, und als ein Zeugniß der erfüllten göttlichen Worte, als ein Freude der Eltern, und als ein Hoffnung für die Zukunft aufwuchs, – da rief Gott plötzlich den Abraham, und befahl ihm, diesen geliebten Sohn ihm zum Opfer darzubringen. Und Abraham stand früh auf, und begab sich mit Sohn an den bezeichneten Ort, und erwartete im Begriffe, dem göttlichen Befehle zu gehorchen, als – wie die Schrift im heiligen Morgenanbetracht zu erzählen fortfährt – als ein Engel des Herrn vom Himmel herab ihm rief:

ARC 40702 ID 10-11

Thun dein Knabe nicht! jetzt erkenne ich es, daß du gottes fürchtig bist, da du deinen Sohn, den einzigen, wie nicht ~~[illegible]~~ vorzogen hast, – und darum werde ich dich segnen und deine Nachkommenschaft zahlreich machen, daß auch ihr alle Völker sich segnen

deinen Samen, muß auch der Lohn von solchen Gottesgehorsam, von solchen Gehorsam, von ~~[illegible]~~ andern auf frühere Versprechungen sich berufen, – von solchen Besiegung des zärtlichen Herzens, – muß dir nicht die Herzen der Menschen mit Liebe und Zuversicht erfüllen, und jeden, der es hört, einem solchen Vater unterwürfig machen? Aber auch der Lohn, um ihn denen so Gehorsamen sich bewahrt, der Lohn, an dem der Herr seinen Vergnügen zu glauben würdig erachtet, – auch ihn wird für sein ganzes Leben dieses Abraham begleiten und seligen und die Erfüllung davon, wird, ein ein und ~~[illegible]~~ göttlich begabtes, sich fortpflanzen, daß die nachkommenden Geschlechter, und ein dieses, – auch wird die Liebe von ihm nach manchen Jahren gottesfürchtig machen.

~~Aber~~ Aber nicht um des Herrn willen, daß er es ihm selbst geschehen, – aber es ist geschehen, daß er geschehen, – daß er in, um seinen erkorenen Menschen die Kraft der Gottesgelehrsamkeit sich bewähren, – daß dieser Mensch stehen lernen, – und Alle, die es hören, einmal werden zu einer Kraft, die auf der Erde waltet, – die wieder die Menschen geschickt und stark, und darum von den

Leiden verlängert wird. Will aber der Herr, daß sein Knecht aber werden, so geht sein Wort an Ihn erfüllet und rüstet sich, der der Menschen Kinder und Elend stillträgt, zu dem, so
~~und~~ rüstet sich, seinen für seine Brüder und die Zukunft sich dem Menschen und dem Verderben entgegensetzet, – der schon manche Prüfung überstanden, und sieghaft daß die Angriffe des Gleichen und der Unglücks hindurchgegangen. Und also sagt auch die Schrift bei dieser Gelegenheit (1. 22 v. 1) ~~zu Gott nachfolgte dem Abraham~~, welche Worte der Text der heutigen Betrachtung sind.

Stellen wir ~~aber~~ nun, m. a. Z., diese Worte deutlicher vor Augen, so müssen wir tiefer hineinblicken in das menschliche Gemüth. denn obschon Abraham bereits andere Prüfungen überstanden, und die gerühmten die höchste u. letzte waren, so ist doch nur dies mal darauf die Rede, und es beruht daher mehrere auf die wichtigen Reinigungsprüfung Gottes bestehen oder in solchen gleichlichen Aufgaben, – da er doch so oft in Versuchungen gefühlt und, ehe er geprüft wird.
~~Denn aber~~ Aber nicht einzeln ist Abraham, – nicht einzelnen hat sich in Tugend als bewährt, daß er solche Prüfung aushielte; – nicht einzelnen hat Glaubens Prüfungen so sehr gedrängt, daß eine so hohe ihm zugemuthet werden kann; – nicht einzelnen hat eine so reiche Gabe geführt, daß er solchen Versuchen v. Gott gewürdigt

werden, – und wenn es unser Theil ist, in den grossen Tagen grosser Mauern und fest zu sind zu ruhen, – so müssen wir wohl auch entsetzen, von der grossen Höhe stürzen zu werden. Lasst uns die Lüge ~~zu den Lügen~~ der Verlegenen Stellung ~~für~~ einzudringen, – und, um zu erfahren, welchen Weg und welchen Zweck die Versuchung, so in der Form zu entfalten, – übergeht die Prüfungen des Menschen nicht zu betrachten und nicht schauen.

Die Prüfungen aber ~~erfassen~~ werden sich auf ~~folgenden~~ drifache Weise ~~als~~ glücklichen und unglücklichen Zeitpunkten, bei ~~d. d.~~ Menschen, auf Erden zu guten oder bösen Gemüthern, – ist ~~der~~ Aufgang auf, dass wir durch wenden, wir es mit ansehen, und umkehren, oder

Der Mann greift auf durch unglückliche Fälle, dass wir es fassen, es wir dann unerschütterlich zutrauen zu Gott tragen. Wir oft schauen wir nicht den Armen mit den Starken weiter: Gott mögen helfen, und dieses dass sie Recht haben; – wir oft fühlen wir unglücklich fremde Leiden, und trösten mit falschen Herzen die Unglücklichen, – verwundern uns über den Lumpen, den wir ungetroffen, das meinen, das wüsst kein Fremder sagen; – stöhnen Freuden in traurigen Herzen, und ordnen ~~unter~~ Gefühl, für Freud und Leid, – und wir öffnen uns, weil es gewöhnlich in unserm Leben fortgeht, und wir keine besseren wenig fühlen, und von Abtrünnigkeit

wol bewachen können, – wissen wir nicht, daß wir
ein so wunderbares Zeichen zu Gott beschauen, und
zwar dann den Wunder begleiten, zwar in dem
Vorzeichnaden, – zwar der Tauer, und Kummer
zer nicht begreifen, wir jemand von Gott abfallen könn.
dann fühlt der Jaw das Unglück, und das sie die erste
Prüfung. Nun, o Mensch! sieh dich um, wie weit du in
der Gottesfurcht gekommen! nur erst, wenn du die Prüfung
überstanden, und mit freudigen Lach dem Feinden treu
geblieben bist, über den Schmerz und den Kalgsinnen, dann erst
prüfe du selber die Menschen, und sagen, ob du gleichsam wägen. –
~~aber auf dem~~ Und so wird den Menschen die Prüfung ~~geschickt~~ eine Erweisung,
~~daß er nicht verachtet werde~~ nicht hier abgöttisch zu verehren.
Wol der Mensch liebt nur irdischen Gut, der verhält er nun
zu schwell, zum Abgott seines Lebens, bringt das Geist wieder
Zeit vor ihm, und schickt dem Herrn nicht mehr. Jener be-
trachtet den Reichthum als das höchste, deshalben zurück und ge-
lichen Opfer wirft, – darum opfert er ihm die Hingebgüter
und die Menschenliebe, – opfert ihm dienstbarend das Men-
schen, kinst zu Nutzwidgen, daß sie Bresamen aber-
sen für den Leibleben, – bleibt still und ruhig, wo allen
Christuren, – und begreift es nicht, wie ein Mensch den Muth
zu leben haben können, der sich um reich zu werden
es nicht allen kosten läßt. Dieser betrachtet die Jungfrau
als seinen Gott; unkosten es was es wolle, diesem muß

zehrdigt werden, – und darnachen fangt er diesen
Weben nach, daß er aus denen der Leiden Stand abfähe,
wie sie lag er zu beschlaen, zu streiten, zu demüthigen
zieht. Ein dritter hat sich den Zaum unter irgend einen
seinen Lasten gestalten, und er schrey – und, sie lage er zeiset
und zeiseten kam, wenn er nach den Götzen seinen Rei-
gen, und zertritt jede Pflicht und jeden Gedanken, der
ihn anzuhalten kommt. Und mancher gar, der seinen Leidem
edlen Namen zieht, bleibt daß er da irdische, und fesselt
sich an die Gegenwart, und, sie lage er angestreckt im Be-
sitze desselben bleibt, glaubt er zieml. tugendhaft zu
seyn. ~~Wie~~ ~~Wenn~~ der zum Leiden der Unglück, ~~er~~ einem Entsagenden Menschen Geduld zu
entsagen, die Sanftmuth, die Verzeihungen und ~~die~~ jegliche
irdische Liebe, – und er aufrecht stehen bleibt und be-
hinaus will, und die leeren Hände und das weinende
Auge nach dem Himmel wenden kann, und dort den Herrn
wieder aufsucht, die himmlische Liebe, – der ist ein Ge-
gräßter, – weil er seinen Gutten hat Jahren lebter, er den
Einigen, den Gutten Gott. –

Dann erst kann es uns klar werden, wie wir ein ge-
heimes Ziel erstreckt haben, ob das nach liegen
der irdische ist. Davon der Verlust sich zeigen, haben wir
vielleicht uns selber getäuscht, haben uns abgewendet
für gewisse Zwecken, und nur überwunden, als seien sie

haben
Vielleicht durch einen Anstieg neue Aufgaben und Wahr-
scheinlichkeit den Schein geraubt, und dem irdischen einen
übersinnlichen Namen gegeben. Wir haben einen Anschlag
begünstigt, weil man uns nähme; – wir sind den Guten zuweilen
nicht gesellschaftlich beigetreten, weil ihre Gegner uns zahlreicher; –
wir lieben diesen und jenen, weil wir es waren, die ihn in
die Stadt eingeführt; – wir verfolgen uns einen Gaukler,
um einen ~~bessern~~ höhern uns zu erfreuen. In diesen geschilderten
Situationen fällt der kurzsichtige Mensch sich so oft für gebogen,
bis ein glücklicher Blick ihn schaudern läßt. Denn wenn der
Nebel der Leute, und der Gaukler und alles ihm ähnliche entfliehet, –
so werden wir gegräßt, ob wir um der Guten willen
das Gute im Stich gelassen, und treu bleiben dem Klei-
nen, – oder ob das, was nach geschehen, unsere Verbrechen Ziel
gewesen, und wir ihm nachsinnen, und das Gute seinem
Schicksal überlassen. Wohl dem, der, wie Hiob, dann das
Unglück bewährt wird. –

Denn nach geschehener Prüfung ist die Prüfung des glücklichen Ereig-
nisses. Wenn das Unglück einer Hand zu vergleichen ist, die
den Himmel öffnet, indem sie durch ihn Strahl und trifft; so ist Glück
vielmehr einer, die uns Schlangen einbläset, bei einem Stein
schlafen, und uns erschrocken Augen zu Erde stürzen.
Nicht wir Unglück plötzlich, sondern nach und nach erleben wir
glückliche Ereignisse, und durch sie werden unsere Gemüter

sitzen ergreift, und unsern Entschlüsse berathen, – durch sie sollen wir unsere Kraft oder unsere Ohnmacht kennen lernen. Wie wenig hat in der armuth oder Kummer gelegt, die er in den Reichthum nicht aufgehoben! wie mancher hat in der Niedrigkeit Handlungen der Nachsicht gethan, deren er sich, reich geworden, schämt und zürnt er nicht nicht, die auch die glücklichen schmähten, und nicht besser waren, da sie glücklicher geworden? Glück ist der Prüfstein, ob unsere Tugend sich etwa mehr lesen kann durch raubergehende Güter, daß wir zu Lügnern werden an den bleibenden in uns; – es ist der Prüfstein, ob wir gleichgültiger werden gegen die Noth der Armen, und empfindlicher gegen ihre Geschäftigkeit, die vielleicht nur das Mitgefühl ein eigner Gefühl, – vielleicht nur die Geltung ihrer Meinung nur das Bedürfniß der Abhängigkeit; – es ist der Prüfstein, ob wir Gott oder uns mehr gebrauchen, – denn es hat, wenn wir alsdann unsere Kraft erbeten, im Kreisen, die Nahrungsmittel, – und nun dem Heiligen unsere Begierden beraubt, die Helden den Rücken zukehren, die Gottes Stimme nur mehr und mehr verhalten. Also hat nicht der junge Israel in der Wüsten gezweifelt, als er sprach: Siehe, ich werde Speise für euch Himmel regnen lassen, daß ich das Volk prüfe, ob es in meinem Gesetze wandle, oder nicht." Die unerhofften und unerwarteten Freuden überraschen zwar, aber zu oft kann sie der Menschen

Ex. 16, 4.

auch nur erörtern. Denn ist das Glück zu prüfen gekommen, so wir freiwillig entbehren, – nicht sagen können, – daß wir nicht anräthen, wenn wir den wieder begünstigten, den zu entbehren gezwungenen Brüdern gegenüber schwelgen, wo jenen darben. – Und also ist das Glück überhaupt der Prüfstein der Tugend. Denn wenn wir es für eine gute Sache nicht wird, und die Übung in der Tugend nicht freiwillig, – so wird sie dir gar bald, bei der Ankunft der glückbringenden abhanden.

Jene erzwungenen Scheintugenden, jenen eigennützigen Eifer ist nun entbehrlich, und ein anderer mag für die guten Zwecke sorgen; das allgemeine Stoff lässt nun Kälten, weil wir nicht so viel mehr von ihm zu verwenden haben, – und immer weiter rückt Sternchen vor unseren Augen, – und immer seltener kommt eine Erinnerung für das Gute, – und immer schwächer wird der Eindruck fremden Edelmuthes – und nach und nach erlangen wir durch das Glück der Prüfung, und haben aufgehört gut zu sein.

Wie du also dir keinen Unglücksfallen entbehrlich, also, – du schwachen Mensch, erflehst dir auch keinen Glücksgütern. – ~~Dem Sorgfältigen~~ Es hat aber der Menschen noch andern Mittel, auf die Probe zu stellen, und das ist: das Gute in Böse selbst, in sofern es unserer Sinnlichkeit den Zwang entlaeht. Die Sünde bitt er uns in reizender Gestalt, – und zu den Lockungen, die sie bereitet, gesellt unserer Einbildungskraft noch

zerstören; aber nicht sie irregeführen und zu verderben, hat Gott also den Menschen der Versuchung unterworfen in den Stand gestellet, – sondern daß sie sich selber kennen lernen mögen. Denn sowohl die Stärke als die Schwachheit ruhen ungebraucht in uns, wenn keine Gelegenheit sie zu offenbaren kommt; erst wenn wir von unserm Triebe, von Eigenlust, von der Sinnlichkeit, oder von sonst einer begierden gereizt werden der Lust zu thun, der Lust, die sich so gefällig gleichsam von uns finden läßt, – dann wenn wir durch äußern Widerstand belehrt, wie es mit uns aussieht. Und denjenigen, der auch Magreitzen von begierden, den Stolz brüstet über fremde Vorzüge, und zu gewaltig sich brüstet, obgleich er niemals geliebt, sondern ruhig im Hause gesessen, dem stellt der Herr die Versuchung zu, daß er den Feind kennen lernen, und wenn er nicht widerstehen, da, in sich gehen, und Mittel lernen für die Nebenwachsen und bestreiten für sich selbst; – hat er aber wahrlichen Widerstand gelistet, – so ist er gegrüßt ~~worden~~, – und da, das allein im edlern Werth geworden, und er, der dem großen Feinde gebrochen, wird sich bestreben, erst die Kleinarten der Eitelkeit und der Zahmredigkeit zu besiegen.

Und das ist denn der Versuchung großer Zweck, den Menschen zu üben, daß er im Kampfe mit der Sinnlichkeit immer wach und stark bleibe, – und ein begnaden

und sorglos der Ruhe pflege. Denn im Taumel gestaltet
nacht den Menschen die Sünde, – und gereift ihn an, wo er es
nicht vermuthet. Ihr zu entwinden, daß er Mensch bleiben, so
lange er diesseits der Grabes wandelt, ringet und strau-
chelt dann und erwarm die Sünde an seinem Herzen,
und versucht ihn, – und bricht aus der Anlieb der Tugend
wo sie einen gerüsteten findet, – und läßt sich aus
wohl in Bedingungen ein, und scheint gar säubarlich
mit den nicht Argst ahnenden Menschen umzugehen.
Aber hüte dich! es ist die Versuchung! an ihrer Heim-
lichkeit erkennt du sie erkennen an ihren Schleich- und
Mienen, – und an den schönen Versprechungen! Denn
sonst Tagend kennt Ernst und Stehen und Frisch
nicht. Und nicht früh genugsam diesen Zwiesp mit der Sün-
lichkeit beginnen, auf daß die Sünde, wo sie eintrifft,
einen abgehärteten, eingeübten Zeugen treffen, – und
die Kraft wachse, ein die Jahre zunehmen. Etwa wir
~~aber~~ als Eltern, daß der Jüngling nach nicht im Versuch
führen mögen, so wollen wir nicht ganz und gar die
Versuchung von uns fortstoßen, das wäre unmöglich, –
sondern wir beten zu Gott, daß er treue, unsere Kräfte
in diesem Augenblick, übersteigende Versuchung ab-
stehen möge, – sondern wir flehen, gegen welche, wenn

12 einer kämpfen wollen, unsere sittliche Kraft u. kämpfen lernen. – Und

Deut. 13, 4 so sagt uns die Schrift: Wenn ein falscher Prophet und Träumer
kommen wird, und zum Dienste der Götzen zu verleiten, so sagt
uns nun Gott, daß er sehen wolle, ob ihn der Seinige liebe.

Wenn wir nun durch das Böse erhalten werden, – so werden
wir es nicht minder durch das Gute, – und besteht in der Versu-
chung zur Sünde die Prüfung darin, daß wir nicht versuchet wer-
den, – so ist hier angezeigt, daß wir versuchet werden, bei der Versu-
chung zum Guten. Hier lernen wir unmittelbar unsere sittliche
Kräfte kennen, – wir wissen hier unmittelbar, daß wir das Gute,
das sich darbietet, ausüben. Der Ernst unserer Vorsätze, die
Lauterkeit unserer Absicht, die aufrichtigkeit der Entschlüsse,
kurz die Liebe zur Tugend bewähret sich in dem Augenblicke,
wo es gilt Gutes zu thun, und die Versuchungen vorüber
müssen. Wir wissen aber wohl ihr nicht sehen, – die
in solchen Augenblicken die Augen zudrücken, und die Ohren
verstopfen, und also verrathen, wie leer ihr Herz, und welches
nur Herz sie mit der Tugend getrieben, und wie wenig das
Gute und die Verachtung ihrer Sinnlichkeit ihnen am Herzen ge-
legen. Und auch diese Prüfung hat ihren Nutzen, in welchem die
gedrohte Strafe mehr oder minder nähergebracht, und je größeren oder
geringeren Maß zur Tugend, das Gute vorangesetzt. Und

wohl kennen wir in solchen Fällen erzählt werden, wie
wir schritten, und wo hin welche, in denen Gaben nützegen,
gehen. Es brauchen keine staunenregende Geschichten zu erfinden
und vorzugehen; ~~und~~ keine ungeheuer That, die wir den nächsten
aufbewahrt wird, ist zu unserer Prüfung nöthig. Mannichfaltige
Gelegenheit ist da, den Menschen nützlich zu seyn, häuslichen
Wohlstand zu erhöhen, – gemeinnützigen Einrichtungen zu ver-
vollkommnen; – Verandlassung genug, m. F. ist da, – mit ~~ernst~~ unermüdlichem
~~ernst~~ Eifer ~~den Dienst Gottes~~ unsern Erbauer zu dienen, – mit kräfti-
gerer Unterstützung die Judenstein-Anstalt weiter zu bringen ~~zu befördern~~, –
mit mehr Sorgen in Gemeindeschulen zu drücken; – genug
werden wir von allen Seiten erinnert, fortzuschreiten
in wahrhafter Bildung, nicht in der ~~und~~ oberflächlichen geschwätzigen
Nachäfferei, – fortzuschreiten in aufrichtiger Ergebung, nicht
in der prahlerischen Heuchelei und dem ~~an~~ verjährten Aberglauben.
Nun sie sehen dem einzelnen zu, ob er auch immer ein Herz
hat, in die Sonne zu schauen, wo sie Niedrigkeit ihm nahe liegt, – untersuchen
~~Ob~~ und er für die Niedrigkeit gethan, und was willen ist zu
thun, – denn der Herr prüft das Menschengeschlecht, indem
er ihn Tugenden in den Weg wirft, zu sehen, ob sie
aufgehoben werden,

Es zu prüfen, ist der Herr selbst gekommen.

der, m. a. Z. sind die Wege, durch welche Gott die Menschen erzieht, bis er einen so weit verändert, daß er die letzte und größte Prüfung über ihn verhängen kann, — daß er ihm, wie dem Abraham, aufforderte, seinen liebsten Freuden freiwillig zu entsagen, — daß er ihm gebieten kann, großes Opfer zu bringen für Gott und Tugend. Wenn sich ~~durch~~ bei glücklichen ~~gelegen~~ und bei traurigen Schicksalen, wie sich ~~durch~~ bei Verdienst so wohl z. Sünde als zur Tugend darmachen, wie Abraham gezeigt hat, standhaft und wie ein Sieger, — werden ~~da~~ erscheinen die ~~[illegible]~~ Prüfungen, und die größte, die Aufforderung, ist die einzige, die ein solches Gemüth zu erproben, ja zu reinigen, übrig bleibt. Und wer auch das erlangte Opfer sei, es soll kundthun, daß der Mensch ein freigewordener Mensch ist, daß seine Seele ihrer Heimath näher ist, als der Erde, — und daß die Kraft der Religiosität, die größte, und die einzige Heiligin im Menschen sei.

Wer aber im Stande ist, ~~seine~~ den Gutern seines Herzens zu entsagen, sich selber Schmerz aufzulegen, um Gutes zu tragen, — der wird auch mit Opfern nicht anstehen, wo es irgend einem schönen Heiligen Zwecke gilt. Nimmer aber sind das Verdienstliche auf der Menschenwerdung zu verwerfen, — und immer mehren Pflichten, diesen Opfer zu bringen. Nun so kräftiget

aus denen m. H. Br., an dem Vertrauen und der Tugend ~~[illegible]~~ also ausd. Christ erhalt,
und, wo eure einzelnen Neigungen sich sträuben, zur dem
schweren Bestimmung, — ist es, daß ihr da zurückkehren daß, die
selben auf ~~[illegible]~~ zu stoßen, — und mit standhaftem Liebe den schweren Zieden
~~[illegible]~~ zu ~~[illegible]~~ zu jubeln, — auf daß ein zerrüttet Geschlecht ablösen, der
in Glück und Unglück Gott treu geblieben, durch Aufopfe-
rungen für das Gute sich bewährt und ein so herrlicher
Beispiel eingeben zu werden, — daß ~~[illegible]~~ die schönen Ver-
heißung an Abraham an ihm so erfüllt werden: Und mit
seinen Nachkommen werden alle Völker Segnen,
Amen!

Du aber, lieber Gott, gib uns Kraft und Ausdauer während
unseres Lebens die Prüfungen alle zu bestehen,
denen wir entgegensehen. Und so einen reinen Sinnes,
geschieden, und es hat sich an ihm die göttliche Kraft bewä-
ret, so lasse ihn ein Licht sein, und einzuleuchten, ~~[illegible]~~
das sein Beispiel verbreite, und aber wieder mache an
dem gemeinen Treiben, und zu dir und deinem
Throne auf den zurückführen. Segne, o Gott, die Ge-
prüften! Segne insbesondere unsere theuren Brüder

16 L. W. der in Glück u. Unglück, den Guten treu geblieben; so gnädig ꝛc.

— gnädig ꝛc. —

Gib, o Gott, den Unglücklichen Kraft, daß sie fest an, — den Glücklichen, treu zu bleiben, — den Bösen, ihren Wandel zu bessern, — den Guten, auszudauern; ~~und alle~~ und einmal durch deine Führung durch ein edles Leben zu einer ewigen Glückseligkeit. Amen! ꝛc.